

19. Oktober 2016

Nr. 110

10. Jahrgang



Bundesweit haben am 17. September in sieben Großstädten - darunter in Leipzig - ca. 320.000 Demonstrierende das Aus für die angestrebten Freihandelsabkommen der Europäischen Union mit den USA (TTIP) und mit Kanada (CETA) gefordert. Dazu hatte ein breites Bündnis aus Wohlfahrts-, Sozial- und Umweltverbänden, Parteien und Gewerkschaften aufgerufen. Auch aus dem Kreisverband der mittelsächsischen LINKEN waren Genossinnen und Genossen nach Leipzig gefahren, um am breiten Protest teilzunehmen.

Durch die Regierenden in diesem Lande soll zunächst mit CETA ein Abkommen durchgedrückt werden, welches von einer deutlichen Mehrheit der Bevölkerung aus gutem Grund abgelehnt wird, weil damit die demokratischen und sozialen Rechte der Menschen massiv beschädigt würden. Damit wird das Vertrauen in die Demokratie untergraben und gegen die Interessen der Arbeitnehmer gehandelt. Die LINKE klagt beim Bundesverfassungsgericht gegen das Inkrafttreten von CETA.

Die drei Titelthemen dieser Ausgabe:

1. am Beispiel belegt:

Der Kreisverband der LINKEN am Start der Bundestags-Wahlvorbereitung

2. analysiert:

Die Arbeit des Jugendhilfeausschusses des mittelsächsischen Kreistages

3. mitgeföhlt:

Herz und Tat für die Unterstützung der Flüchtlinge in Mittelsachsen

2 editorial & kommentar
 3 kolumne & „schicksalskinder“ in freiberg
 4/5 **titelthema 1: politische debatten in den ortsverbänden der linken**
 6/7 **titelthema 2: wertung der arbeit in den ausschüssen des kreistages**
 8 **titelthema 3: herz und tat für die flüchtlinge in mittelsachsen**
 9 die seite der linken jugend mittelsachsen
 10 serie zur politischen bildung: beitrag -15 - „den sozialismus in seinem lauf“
 11 kreisvorstand aktuell & glückwünsche & jahrestage
 12 termine & veranstaltungstipps

Die nächste Ausgabe der „Mittelsächsischen LinksWorte“ erscheint am 17. November 2016. Redaktionsschluss ist am Mittwoch, dem 9. November. Unsere Leser bitten wir darum, für den Druck und die Auslieferung der „Mittelsächsischen LinksWorte“ an die Ortsverbände der LINKEN zu spenden.

Spendenempfehlung: 12,00 Euro als Jahresbeitrag.

Geldspenden unter Angabe des Verwendungszwecks „Spende für LinksWorte“ sind auch unter folgender Bankverbindung möglich:

DIE LINKE. Mittelsachsen

Sparkasse Mittelsachsen

IBAN: DE 87 8705 2000 3115 0282 10

BIC: WELADED1FGX

Kritische und polemische Zuschriften sind von der Redaktion ausdrücklich erwünscht.

Bei Veröffentlichung bringen sie jedoch nicht in jedem Falle die Meinung der Redaktion zum Ausdruck.

Impressum

Herausgeber:

DIE LINKE.

KREISVORSTAND MITTELSACHSEN

Postanschrift der Redaktion:

Kreisgeschäftsstelle der LINKEN
 z. Hd. der Redaktion der „LinksWorte“
 09599 Freiberg, Lange Straße 34
 Telefon: 0 37 31 - 2 22 56
 Telefax: 0 37 31 - 20 21 40
 eMail: hans.weiske@dielinke-mittelsachsen.de

Redaktion: Ruth Fritzsche, Achim Grunke, Reik Kneisel, Sabine Lauterbach, Michael Matthes, Robert Linke, Robert Sobolewski, Marika Tändler-Walenta, Kerstin Ufer, Hans Weiske (verantwortl. i.S.d.P.)

Layout, Satz und Fotos: A•Bi•Te
 Agentur für Bild und Text Dr. Hans Weiske
 Birkenstraße 23b
 09557 Flöha/OT Falkenau

Verlag und Vertrieb: Eigenverlag und -vertrieb

Druck: Druckerei Willy Gröer GmbH & Co. KG
 Kalkstraße 2, 09116 Chemnitz

Internet: Die „LinksWorte“ können über die Webseite des Kreisverbandes der LINKEN aufgerufen werden. Über einen Link findet man dort neben der aktuellen Ausgabe der „LinksWorte“ das Archiv aller Hefte seit September 2007.

aus der redaktion

Liebe Leserinnen und Leser,

schon neigt sich das Jahr 2016 seinem Ende entgegen. Und obwohl der genaue Termin der Bundestagswahlen im kommenden Jahr noch nicht einmal feststeht, haben sie DIE LINKE bereits mit voller Wucht erreicht. Leider nicht inhaltlich, sondern mit einer Personaldebatte zur falschen Zeit. Wir gehen in unserem nebenstehenden Standpunkt darauf ein. Mit welcher Strategie geht DIE LINKE die Bundestagswahlen an und wie soll die Debatte zum Wahlprogramm geführt werden? Das sind die Fragen, die jetzt im Mittelpunkt stehen. Dazu gibt es im Bundes- und Landesvorstand gegenwärtig Debatten, die nicht einfach verlaufen. Auch im Kreisvostand hat eine erste Verständigung dazu stattgefunden und in einer Beratung mit den Orts- und Basisgruppenvorsitzenden wurde diese ausgewertet. Wir informieren darüber und auch über vielfältige Aktivitäten in den Ortsverbänden, wo über TTIP, CETA, ein linkes alternatives Landesentwicklungsprogramm, aber auch das bedingungslose Grundeinkommen diskutiert wird. Gegenwärtig ist so viel los, dass wir nicht einmal alle Beiträge zu den verschiedensten Aktivitäten in unserer Zeitung unterbringen können. In diesem Zusammenhang sind wir auch bei unseren Überlegungen zu einer lockeren alternativen Diskussions-Runde zu brennenden politischen Themen vorangekommen und unterbreiten dazu einen konkreten Vorschlag zum Start im Januar folgenden Jahres. Absehbar ist bereits jetzt, dass die drei bis zur Bundestagswahl vorgesehenen „Alternativen Runden“ nicht an der Debatte zu Themen der Wahlstrategie und des Wahlprogramms vorbeigehen werden.

Der mittelsächsische Kreistag kommt am 19. Oktober, mithin zu spät für diese Ausgabe, zu seiner nächsten Beratung zusammen. Wir werden im November ausführlich berichten. In unserer heutigen Ausgabe informieren wir über die im Vorfeld der Kreistagssitzung durchgeführten Beratungen in den Ausschüssen.

Auf unserer wieder zum Leben erweckte Jugendseite widmet sich unser Redaktionsmitglied Reik Kneisel der Frage, wie es mit der Jugendarbeit in Mittelsachsen weitergehen soll. Zum Thema Flüchtlingspolitik gehen wir nochmals auf das Thema „Erstverteilungseinrichtung Rossau“ und die Schließung einer Flüchtlingseinrichtung in Rochlitz ein.

In unserer Serie zur politischen Bildung und Information wirft unser Redaktionsmitglied Dr. Achim Grunke die interessante Frage nach dem Platz des Sozialismus im Prozess der gesellschaftliche Entwicklung auf. Unseren Leserinnen und Lesern wünschen wir - wie allmonatlich - eine interessante und anregende Lektüre unserer Zeitung.

wahlkampfquartett, fraktionsdoppel oder was sonst noch ?

Wir, DIE LINKE, sind immer für Schlagzeilen gut. Auch wenn sie nichts taugen und oftmals von uns selbst produziert oder zumindest provoziert werden. Da wird Sahara Wagenknecht am Rande eines braunen Sumpfes verortet, um dort angeblich AfD-Wähler für DIE LINKE zu angeln, da werden aus einem Doppelinterview mit der AfD-Frontfrau Petry Gemeinsamkeiten mit der AfD herausgelesen. Und nun auch noch das alles, was der Chefredakteur des „neuen deutschland“, Tim Strohschneider in einem redaktionellen Artikel vom 8./9. Oktober unter die Überschriften **„Zwischentöne auf Nebengleisen - Differenzen um Wahlstrategie, Streit um Spitzenkandidaturen, Vorwürfe über den Umgang untereinander: Bei der Linkspartei wächst die Unruhe“** stellt. Dabei scheint mir die jetzt vor uns stehende Hauptaufgabe klar vorgezeichnet: DIE LINKE braucht eine griffige Wahlstrategie für die Bundestagswahl 2016 und darin eingebettet eine intensive Debatte im Zusammenhang mit der Erarbeitung des Bundestagswahlprogramms, dessen erster Entwurf im Januar 2017 vorliegen soll.

Aber schon der allererste Schritt dahin ging meines Erachtens in die Binsen: Ein erster Ansatz für eine Wahlstrategie des Bundeswahlkampfleiters Matthias Höhn wurde vom Parteivorstand nämlich abgelehnt - ohne den Versuch, auf seiner Basis Änderungsvorschläge zu debattieren und ihn in veränderter Form zur Grundlage des Handelns zu machen. Er wurde einfach abgelehnt. Im Kreisvorstand informierte Marika Tändler-Walenta, selbst Mitglied des Bundesvorstands, über diese für sie befremdliche Entscheidung es Gremiums. Wirken hier nicht, so ihre Schlussfolgerung, das zunehmende Agieren in Lagern und die Sympathie bzw. Antipatie gegenüber Personen aus dem „anderen Lager“? Die Landesgeschäftsführerin Antje Feiks hat das in ihrem Artikel in der aktuellen Ausgabe der „Links!“ unter dem Titel „Vorbereitung der Bundestagswahl: Lasst uns streiten. Um Inhalte!“ in die Worte gefasst: *„Oft hat man das Gefühl, dass sich bei uns Personen oder Lager starr gegenüber stehen. Themen werden mit Personen verbunden. Es zählt nicht, was gesagt oder vorgeschlagen wird, sondern wer dies tut. Das macht eine Partei krank und handlungsunfähig.“* Und dann die Sache mit unserem Spitzenpersonal für die Bundestagswahl. Jawohl, es geht in erster Linie um unsere Inhalte. Erst dann geht es um die Entscheidung der Frage, wer DIE LINKE personell in den Bundestagswahlkampf führt. Wenn man sich aber bereits jetzt hinter verschlossenen Türen dazu verständigt, welche Spitzenkandidaten man schlussendlich im Interesse der Partei vorschlagen sollte, ist dagegen nichts einzuwenden. Wenn man dann aber aus den Medien erfährt, dass sich das Duo an der Fraktionsspitze angeblich bereits jetzt zu den Spitzenkandidaten „gekrönt“ hat, geht - wie man volkstümlich sagt - der Schuss nach hinten los. (hw)

**auf seite - drei -
- immer konsequent links -
unser monatlicher
aktueller meinungsbeitrag**

Es ist immerwährender Krieg. Nur die Frage, wo er gerade stattfindet. Gegenwärtig ist es Syrien und Umgebung. Irgendwie ist man schon unempfindlich für die Nachrichten. Nur, wenn das Unglück an die eigene Haustür klopft, wird abgewehrt. Nicht der Krieg – die betroffenen Menschen. Dabei kann es das Ende sein – von Allem. Der Krieg hat sich zu Etwas entwickelt, was seinen „Sinn“ verloren hat. In grauen Vorzeiten muss das Etwas gewesen sein, was so ähnlich wie die Hirschbrunn abließ. Man maß seine Kräfte und der Stärkere bekam alles. Die Sache war entschieden. Dann wurden Handwerkszeuge zu Waffen und man konnte sich ordentlich Beulen beibringen. Hin und wieder blieb auch mal Einer, es waren ja nur Männer beteiligt, auf dem Boden liegen. Aber die Entscheidung war gefällt. Es gab Sieger. Die Waffen wurden vor den Werkzeugen verbessert. Ja, der Krieg förderte die Entwicklung der Technik des Umbringens.

Der Erste Weltkrieg war ein immenser Krieg. Aber einen richtigen Sieger, für den es sich „gelohnt“ hätte, den Krieg anzuzetteln, gab es nicht mehr. Stattdessen Schäden und Destabilisierung der Gesellschaften, so starke, dass damit der nächste große Krieg begründet wurde – Revanche. Diesmal gab es wieder keinen „Gewinner“, nur Elend und fast vernichtete Gesellschaften in der Sowjetunion und in Deutschland, beziehungsweise in dem, was davon übrig blieb. Seither bekämpfen sich nicht mehr die Armeen, sondern diese töten die Bevölkerung des Gegners. Wer Glück hat, kann sich durch Flucht aus dem Morden retten. Nur Eines ist sicher: Diese Kriege lassen sich nicht beenden. Sie gehen irgendwann an einer Art „Erschöpfung“ ein. Die Frage, weshalb sie geführt wurden, bleibt unbeantwortet.

So zu besichtigen jetzt in Aleppo. Es wird kein Stein auf dem anderen bleiben. Die Angebote, die Bevölkerung ziehen zu lassen, werden abgelehnt. Selber „Freies Geleit“ anzunehmen ebenso. Man braucht es auch nicht. Eine „Frontlinie“ gibt es nicht. Wenn gar nichts mehr geht, verschwindet man irgendwie und führt irgendwo anders den Kampf fort. Die Ansage des syrischen Präsidenten, man werde ganz Syrien von den Anderen zurückerobern, ist ein blutiges Hirngespinnst. Und Präsident Putin? Der Mann hat doch Intelligenz nachgewiesen. Er kann sich den Krieg schlichtweg pekuniär nicht leisten, auch wenn er vorführen kann, dass die ehemalige Sowjetunion besser nicht von der NATO bedroht werden sollte.

Und wir hier in Deutschland? Wir können es auch schon wieder nicht lassen: Ein paar Soldaten hier, ein paar Flugzeuge da und recht viele Waffen dorthin. Liebe Leute, das ist viel gefährlicher und lebensbedrohender als CETA, TTIP und der ganze Plunder. Aber, wo bleibt die deutsche Friedensbewegung? Denkt daran: Eure Großeltern wollten 1945 für den Rest ihres Lebens trocken Brot essen. Nur – NIE WIEDER KRIEG! (mm)

„schicksalskinder“ zu gast in freiberg

von Kerstin Ufer

Am Abschluss und gleichzeitig Höhepunkt der Freiburger Schalom-Tage war zweifelsohne die bewegende Veranstaltung unter der Überschrift „Zeitzeugenbegegnungen“, die am 2. Oktober im Mittelsächsischen Theater stattfand. Die Englische Schriftstellerin Wendy Holden erzählt in ihrem Bestseller, der bereits in 14 Sprachen übersetzt wurde, das bewegende authentische Schicksal der Freiburger „KZ-Babys“ Hana Berger Moran und Mark Olsky. Durch die unermüdlige Initiative des Freiburger Historikers Dr. Michael Düsing, in Zusammenarbeit mit der von ihm gegründeten Geschichtswerksatt Freiberg (Träger: RBZ Eckert gGmbH) sowie weiteren Organisatoren wurde es möglich, dass die beiden Holocaust-Überlebenden sowie die Buchautorin erstmals gemeinsam in Freiberg zu Gast waren.

Hana Berger Moran wurde am 12. April 1944 im Freiburger Außenlager des KZ Flossenbürg geboren. Mark Olsky erblickte im gleichen Jahr in einem offenen Eisenbahn-Waggon auf den Weg ins KZ Mauthausen das Licht der kalten, menschenverachtenden Welt. Mit bewegenden Worten lasen Intendant Ralf-Peter Schulze, Schauspieldirektorin Annett Wöhlert und Schauspiel dramaturg Matthias Wolf Passagen aus Wendy Holdens beeindruckendem Werk, das bei den etwa 120 interessierten Gästen für ergriffene Spannung sorgte. Im anschließenden Zeitzeugengespräch beantworteten die Gäste Fragen des Publikums und kamen mit den Menschen ins persönliche Gespräch. Unter den Gästen weilte auch unsere Landtagsabgeordnete Dr. Jana Pinka. Die Links-Fraktion unterstützt das Projekt auch finanziell. Zudem verbindet sie mit Dr. Michael Düsing eine langjährige gute Zusammenarbeit und persönliche Freundschaft.



Die englische Autorin **Wendy Holden** (2.v.l.) erzählt in ihrem Buch die bewegenden Schicksale der „Freiburger KZ-Babys“ **Mark Olsky** (links) und **Hana Berger Moran** (3.v. l.). Der Freiburger Geschichtsforscher **Dr. Michael Düsing** organisierte federführend den Besuch der internationalen Gäste anlässlich der Freiburger Schalom-Tage.

Verfügung stehen und leistet so insgesamt einen wertvollen Beitrag für die politische Bildung unserer Jugendlichen.

Das Buch von Wendy Holden: **„Schicksalskinder - die KZ-Babys von Mauthausen“**, ist 2015 im Weltbild Verlag erschienen. Das englisch-amerikanische Original ebenfalls im vergangenen Jahr unter dem Titel „Born Survivors“.

gast beim forum mitteleuropa



Am 23. September nahm Dr. Jana Pinka, stellv. Fraktionsvorsitzende der Partei Die LINKE im Sächsischen Landtag und Mitglied des Europaausschusses, am 5. Forums Mitteleuropateil. Es fand auf Einladung des ungarischen Parlamentspräsidenten Dr. László Kövér in der Ungarischen Nationalversammlung in Budapest statt. Bereits zur Konferenz 2015, die unter dem Motto „Stabilität und Krise“ in Niederösterreich stattfand, wurden gen zwischen den Teilnehmerländern zur Flüchtlings-Budapester Kon-Titel „Miteinander, heute, morgen“ Der europäische deutliche Spannung-europäischen Teilvor allem bei Fragen politik spürbar. Die ferenz war mit dem in Mitteleuropa: gesen“ überschrieben. Gemeinschaftsge-danke steckt in einer tiefen Krise. mit den nationalen Interessen der Mitgliedstaaten in Einklang bringen? Wie kann sich ein gemeinsames Grundverständnis vom Miteinander in Europa herausbilden. Antworten waren schwer und nicht übereinstimmend zu finden – leider. Auf dem Foto: Jana Pinka vor dem Gebäude der Ungarischen Nationalversammlung in Budapest. (ku)



Die Bundestagswahlen 2017 werden ihre Schatten voraus. Bei der LINKEN verlief der Start ziemlich holprig (siehe dazu unseren Kommentar auf Seite -2-). Anfang des kommenden Jahres soll der erste Entwurf für das Bundestagswahlprogramm stehen, welchem fünf Anhörungen (darunter am 6. November in Leipzig) vorausgehen werden. Überhaupt soll es im Zusammenhang mit dem Wahlprogramm eine intensive Debatte geben, an der auch wir uns beteiligen werden. Die „Fahrpläne“ bis September 2017 im Bund und im Land stehen. Den inhaltlichen und organisatorischen Auftakt gab eine Beratung mit den Orts- und Basisgruppenvorsitzenden am 22. September in Siebenlehn. Der vom Kreisvorstand bestimmte Vorsitzende des kreislichen Wahlstabes, **Lars Kleba**, wird in unserer November-Ausgabe ausführlich auf den „Fahrplan“ unseres Kreisverbandes zur Bundestagswahl eingehen. Und, wie in dieser Ausgabe an verschiedenen Stellen vermerkt, auch die Termine für die beiden Wahlkreisversammlungen für die Genossinnen und Genossen unseres Kreisverbandes stehen bereits fest. Im September und der ersten Oktoberhälfte gab es viele Aktivitäten in unseren Ortsverbänden. Wir versuchen auf den beiden folgenden Seiten einen kleinen Überblick über die Diskussions Schwerpunkte zu geben, sind aber leider nicht in der Lage, über alles zu berichten, was uns an Informationen erreicht hat, bzw. wo wir als Redaktion selbst anwesend waren.

ortsvorsitzende im gespräch



Am 22. September trafen sich die Orts- und Basisgruppenvorsitzenden auf Einladung des Kreisvorsitzenden **Falk Neubert** (im Bild links) in Siebenlehn zu ihrer regelmäßigen Beratung. Im Mittelpunkt standen diesmal zwei Schwerpunkte: Erstens der aktuelle Stand und die Perspektiven des Breitbandausbaus in Sachsen mit besonderem Blick auf Mittelsachsen und zweitens die Vorbereitung des Kreisverbandes auf die Bundestagswahlen 2017. Zum ersten Schwerpunkt sprach **Nico Brünler** (Bildmitte), der wirtschaftspolitische Sprecher der Linksfraktion im Sächsischen Landtag, zum Stand der Wahlvorbereitung informierte **Lars Kleba**, Leiter des Kreiswahlstabes der LINKEN (im Bild rechts).

dank für große spendenbereitschaft

In unserer Juli-Ausgabe veröffentlichten wir einen Spendenaufruf für die Sanierung des **Ehrenmals für die antifaschistischen Widerstandskämpfer in Brand-Erbisdorf**. Dazu erreichte uns die folgende Information des Ortsverbandes:

Unsere Spendenaktion zur Sanierung der Gedenkstätte auf dem Friedhof Brand-Erbisdorf konnte erfolgreich abgeschlossen werden. Wir danken allen Spendern, besonders unseren Genossen auf das herzlichste! Unser besonderer Dank gilt auch dem Pfarramt Brand-Erbisdorf sowie der Denkmalschutzbehörde beim Landratsamt.

Eine weitere vorgesehene Spendensammlung zur Gesamtmitgliederversammlung am 24.9. wurde deshalb in eine Spendensammlung für die weitere politische Arbeit umgewandelt. Diese erbrachte einen Betrag von 55 €.

zur strategie der linken

von Reinhold Kluge,
Rechenberg-Bienenmühle

Der **Ortsverband Brand-Erbisdorf** diskutierte am 24. September in einer gut besuchten Gesamtmitgliederversammlung mit Gästen Fragen der Strategie der Linken im Lichte der letzten Wahlergebnisse, namentlich in Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern, während das jüngste Berliner Ergebnis eine Trendwende anzuzeigen scheint.

Diskussionsgrundlage waren einführende Bemerkungen von Michael Matthes, der politische Konzeptionen des Liebknecht - Kreises vorstellte. Einhellig stimmten die Anwesenden der Forderung zu, dass die Linke ihr Profil als antikapitalistische Kraft mit einer entschieden sozialistischen Orientierung schärfen muss. Das schließt die fortwährende Offensive gegen die zunehmend aggressive NATO-Politik und die Rüstungsexporte ein, auch bei Landtags- und Kommunalwahlen! Die auch in der sächsischen LINKEN verwendete Formel: „Wir wollen es besser machen“ hat offensichtlich bei bestimmten zur AfD abgewanderten Wählerkreisen den Eindruck entstehen lassen, die LINKE gehöre zu dem Parteienkartell, das die Krise lediglich parlamentarisch verwaltet. Unser historischer Auftrag kann deshalb nicht einfach lauten, bessere Politik als die GROKO zu machen, sondern eine grundlegend andere. Dazu müssen wir verstärkt unsere im Erfurter Programm formulierten Ziele in die öffentliche Debatte tragen und uns neue Bündnispartner vor allem in den Gewerkschaften und in der Zivilgesellschaft suchen. Es geht um sowohl um die Abwehr der anhaltenden, mit neoliberalen Thesen verschleierten Angriffe auf Arbeiterrechte, den Sozialstaat und die verfassungsmäßig formulierten Grundrechte, als auch darüber hinaus um tiefgreifende politische und soziale Reformen, um mehr Demokratie und Mitbestimmung auch in der Wirtschaft, um Bildung für alle, um Umverteilung von oben nach unten, um die ökologische Wende. Es geht um die Konzipierung von Reformen, deren Tragweite und Überzeugungskraft umso stärker sind, als sie antikapitalistische Züge aufweisen und damit dem früheren Namen unserer Partei entsprechen: DIE LINKE ist die Partei des demokratischen Sozialismus. Wir allein sind die

Friedenspartei in der deutschen Parteienlandschaft, nachdem die SPD und die Grünen längst auf den aggressiven NATO-Kurs umgeschwenkt sind. Antikapitalismus, Sozialismus als unsere gesellschaftliche Vision und Frieden, das sind die Alleinstellungsmerkmale unserer Partei, die wir der täglichen politischen Arbeit zugrunde legen müssen. Dabei ist der Meinungsstreit um den richtigen Weg mit Sachlichkeit und gegenseitiger Achtung zu führen. Vermieden werden muss alles, was den Eindruck einer zerstrittenen und sich nur mit sich selbst beschäftigenden Partei hervorruft.

In dieser Diskussion haben wir Gedanken aufgenommen, die Lenin in seiner Arbeit „Was tun“ für die Sozialdemokraten in Rußland im Jahre 1902 entwickelt hat, in einer Zeit des spontanen Aufschwungs der Arbeiterbewegung und der demokratischen Kräfte in Rußland einerseits und der „Handwerkelei“ der russischen Sozialdemokratie andererseits, der er sein Programm der Bildung von Klassenbewusstsein und Entwicklung der revolutionären Aktivität der Massen entgegenstellte. Die Kernaufgabe sah er mit Recht darin, das Gesamtbild der kapitalistischen Ausbeutung zu zeigen und sozialistische Überzeugungen zu verbreiten (Lenin Werke in 6 Bdn, Bd 1. S. 420). Unsere Zielgruppe heute können dabei nicht nur die Industriearbeiter sein, sondern alle lohnabhängig Beschäftigten und darüber hinaus auch die Schichten, die von den krisenhaften Entwicklungen des global agierenden Finanzkapitals betroffen sind.

Lenins Ratschläge sind bis heute auch im Detail aktuell, so wenn er das Beispiel von Marx und Engels und der deutschen Sozialdemokraten hervorhebend „allseitige politische Enthüllungen“ über „alle und jegliche Fälle von Willkür und Unterdrückung, von Gewalt und Missbrauch“ forderte, nicht nur wenn die Arbeiter betroffen sind, sondern auch wenn „der Student < . . . >, der Bauer und der Schriftsteller von derselben finsternen Macht verhöhnt und misshandelt werden, die ihn selbst auf Schritt und Tritt unterdrückt“ (ebenda, S. 409). Lenin forderte dazu auf, „alle Unterdrückten zu gewinnen, „in alle Schichten des Volkes“ zu gehen, vor dem Volk „die allgemeinen demokratischen Aufgaben darzulegen, < . . . > ohne nur einen Augenblick unsere sozialistischen Überzeugungen zu verheimlichen“ (ebenda S. 421f.). Das ist eine bis heute aktuelle Aufgabe der sozialistischen Linken.

und die schwerpunkte der gegenwärtigen politischen diskussion

die linke in mecklenburg-vorpommern und berlin 2017 - und in sachsen 2019?

von unserem Redaktionsmitglied
Marika Tändler-Walenta

Anlässlich der **Mitgliederversammlung** am 24.09.2016 war ich unter dem Thema „Auswertung der Wahlen in Mecklenburg-Vorpommern & Berlin“ in **Freiberg**. Festzuhalten ist eine starke

Die AfD kommt aus dem Stand in Mecklenburg-Vorpommern auf über 20%, in Berlin auf über 10% und kann ihren Erfolg fortsetzen. Die AfD hat vor allem von den Nichtwählern, der CDU und der SPD Stimmen gewinnen können. Zudem ist die Wahlbeteiligung in beiden Ländern zugunsten der AfD gestiegen. In Berlin war es uns möglich eine Wechselstimmung zu erzeugen, u.a. mit der verbunden



Stadt-Land-Diskrepanz für DIE LINKE. Während in Mecklenburg-Vorpommern alle im Bundes- und Landtag vertretenen Parteien Verluste hinnehmen mussten und DIE Linke mit 13,2 Prozent das schlechteste Ergebnis seit 1990 erhielt, konnten wir in Berlin mit 15,6% ein solides Ergebnis erzielen. Im Osten der Stadt kam die Partei auf 23,7% und ist dort stärkste Kraft. Bis auf Frohnau liegt sie nun überall im Westen der Stadt bei 5% und mehr, im Durchschnitt zweistellig (10,2%). DIE LINKE ist die einzige im Bundestag vertretene Partei, die bei der Abgeordnetenhauswahl Stimmen gewonnen hat.

Wahlkampffrage: „Wem gehört die Stadt?“ und dem Einsatz des Spitzenkandidaten, Klaus Lederer. In Mecklenburg-Vorpommern wurde eine breite Ansprache mit dem Slogan „Aus Liebe zu MV“ gewählt. Grundsätzlich muss resümiert werden, dass wir einen grundlegenden Wandel des Parteiensystems auf Länderebene feststellen. Auch die Notwendigkeit einer guten Wahlkampfstruktur vor Ort ist von essentieller Notwendigkeit. Vor dem Hintergrund der gegenwärtigen Umfragewerte (siehe die Tabelle unten) sollten wir uns in Sachsen eher an der Wahl in Mecklenburg-Vorpommern orientieren:

Institut	Auftraggeber	Befragte	Datum	CDU	SPD	GRÜNE	FDP	LINKE	PIRATEN	AfD	NPD	Sonstige
INSA	BILD	T • 1.003 19.09.–23.09.	05.10.2016	37,5 %	13 %	6 %	2 %	16 %	–	21,5 %	1,5 %	2,5 %
Infratest dimap	MDR	T • 1.001 09.09.–14.09.	16.09.2015	38 %	13 %	7 %	3 %	17 %	–	13 %	5 %	4 %
Landtagswahl am 31.08.2014				39,4 %	12,4 %	5,7 %	3,8 %	18,9 %	1,1 %	9,7 %	4,9 %	4,1 %

aktuelle Umfrageergebnisse bei angenommenen Wahlen zum sächsischen Landtag, verglichen mit dem Ergebnis der Landtagswahl vom August 2014

die ortsverbände brand-erbsdorf, flöha und freiberg redem über aleksa 2030



Erstmals trafen sich die drei Ortsverbände aus dem „Altkreis“ Freiberg zu einer gemeinsamen Mitgliederversammlung. Im Mittelpunkt stand die Debatte zum bis 2019 vorzulegenden Alternativen Landesentwicklungskonzept der sächsischen LINKEN. Die dazu berufene Steuerungsgruppe war mit der Landesgeschäftsführerin **Antje Feiks** und MdL **Dr. Jana Pinka** (von links) gut vertreten. Außerdem auf dem Bild: die Ortsvorsitzenden **Marcel Dönicke** (Freiberg), **Hans-Jürgen Kühn** (Flöha) und **Thomas Kempe** (Brand-Erbisdorf).

ortsverband burgstädt debattiert zu demokratiefeindlichem Freihandelsabkommen



Für ihre öffentliche Mitgliederversammlung zum Thema TTIP, CETA & Co. hatten sich die Genossinnen und Genossen des Ortsverbandes Burgstädt einen kompetenten Gast eingeladen: **Susanna Karawanskij**, für die LINKE im Bundestag und seit kurzem auch Ostdeutschland-Koordinatorin der Bundestagsfraktion. Ausführlich informierte sie - mit vielen Beispielen aus dem eigenen Erleben - über das Ringen um die Verhinderung der Abkommen. Auf unserem Bild mit dem Ortsvorsitzenden **Ralf Jerke** und Vorstandsmitglied **Karl-Heinz Wollner** (von rechts).

Ausschuss für Umwelt und Technik

Belieferung von insgesamt 45 Kreiseigenen Schulen und Verwaltungsstandorten mit Erdgas

Jeder private Haushalt kontrolliert seine Energieanbieter und wechselt diese bei Bedarf. Bei einem Landkreis sieht das etwas anders aus. Es werden zeitlich begrenzte Verträge geschlossen. Zum Ende hin muss eine Ausschreibung erfolgen. Der derzeitige Gasliefervertrag läuft zum Ende des Jahres aus. Deshalb wurde für die nächsten drei Jahre die Belieferung mit Erdgas ausgeschrieben. Es forderten acht Bewerber die Vergabeunterlagen an. Davon haben jedoch nur sechs ihre Angebote abgegeben. Die Gaspreise haben sich in den letzten Jahren rückläufig entwickelt. Interessant ist auch, dass der Verbrauch zurückgegangen ist. So wurden insgesamt 1.560.858 kWh weniger als in der vergangenen Ausschreibung ausgeschrieben. Das Referat Gebäudeverwaltung hat den Umfang für die drei Jahre auf 1.642.700 EUR brutto geschätzt. Die Ausschreibung führte zu einem wesentlich geringeren Ergebnis. Der beste Anbieter hat ein Angebot mit 1.281.762 EUR abgegeben. Das sind 22 Prozent unterhalb der Kostenschätzung. Den Zuschlag erhielt die Firma Gasversorgung Görlitz GmbH.

Der **Stromliefervertrag** wurde ebenso ausgeschrieben. Die Vorlage zum Vertrag wird jedoch durch den Kreistag am 19. Oktober beschlossen.

Vergabe von Hausmeisterdienstleistungen für Landkreiseigene Verwaltungs- und Schulstandorte

In dieser Vorlage ging es lediglich um die Standorte Döbeln und Hartha. Seit dem Jahr 2000 wurden diese Dienstleistungen durch die Entsorgungsgesellschaft Döbeln erbracht. Der Vertrag wurde auf Grund der langen Laufzeit und zur Einhaltung der vergaberechtlichen Bestimmungen zu Ende 2016 gekündigt. Der geschätzte Aufwand für die Vergabezeit von vier Jahren beträgt 1.490.000 EUR. Durch rechtliche Grundlagen darf der Landkreis diese Dienstleistung innerhalb eines Inhouse-Geschäftes an eine eigene Gesellschaft des öffentlichen Rechts vergeben. Die Gesellschaft für Strukturentwicklung und Qualifizierung Freiberg mbH, kurz GSQ hat ein entsprechendes Angebot abgegeben. Dieses Angebot liegt 57.500 EUR pro Jahr unter dem bisherigen Vertragserfüllung werden acht Hausmeister benötigt. Nach Aussagen der GSQ soll ein Teil der bisherigen Hausmeister übernommen werden. Da sich diese bestens in den von ihnen betreuten Objekten auskennen ist dies sicherlich von Vorteil.

Verwaltungs- und Finanzausschuss

Bewilligung überplanmäßiger Mehrausgaben für die Schülerbeförderung

Unser Landkreis ist Träger der Schülerbeförderung als Pflichtaufgabe, hat diese Aufgabe jedoch dem ZVMS übertragen und ist demnach zur Erstattung der Kosten verpflichtet. Vom ZVMS wurde mitgeteilt, dass sich die Kosten für das Jahr 2016 enorm erhöhen. Als Gründe dafür wurde aufgeführt:

- Beförderung von Asylbewerbern mittels freigestellten Schülerverkehr (FSV) zu Stützpunktschulen „Deutsch als Zweitsprache“
- fehlende Aufnahmefähigkeit der nächstgelegenen Schule
- Lese-/Rechtschreibschwäche-Beschulungen
- kostenintensive Einzelfälle, Beförderung aufgrund amtsärztlichen Gutachten
- Integration/Inklusion aus pädagogischen Einzelentscheidungen
- Schulversuche ERINA (Schulverweigerungsprojekte)
- Schulschließungen/Mitwirkungsentzüge
- Rückgang der Auftragnehmer/Verkehrsunternehmen für den FSV
- Mindestlohngesetz

Diese Kostenentwicklung liegt größtenteils **NICHT** im Einflussbereich des ZVMS. In der Verrechnung eines einmaligen Vorsteuerguthabens aus 2013 und 2014 wird der eigentliche Mehrbedarf für Mittelsachsen (ca. 659.100

EUR) um 423.034 EUR entlastet. Erforderlich sind nun 236.066 EUR überplanmäßige Mehrausgabe.

Erweiterung und Neuinstallation von Datentechnik am Samuel-von-Puffendorf-Gymnasium Flöha

Die IT-Infrastruktur des in den 90er Jahren gebauten Gymnasiums entspricht nicht mehr den aktuellen Anforderungen. Die Gewährleistung des reibungslosen Schulbetriebes ist nicht gegeben. Es muss eine Neuverkabelung erfolgen. Damit sind auch Maler- und Trockenbaumaßnahmen notwendig. Von der ursprünglichen Kostenschätzung weichen die neuen Angebote nach der Ausschreibung erheblich ab. Als Gründe wurden die allgemeine Preisentwicklung durch eine sehr gute Auftragslage bei den Gewerken sowie ein aufwendiger Bauablauf im Bestand und das nicht zusammenhängende Zeitfenster für die Ausführung der Arbeiten im laufenden Schulbetrieb genannt. Die Gesamtkosten belaufen sich laut Ausschreibung auf 146.491 EUR. Da dies nicht geplant war handelt es sich um eine außerplanmäßige Aufwendung und muss durch den zuständigen Ausschuss beschlossen werden.

Sachversicherungen (Gebäude- und Inhaltversicherung) für Landkreiseigene Einrichtungen

Auch die Versicherungsleistungen müssen auf Grund der Höhe ausgeschrieben werden. Unser Vertrag endet am 31.12.2016. Es haben sieben Bewerber die Ausschreibungsunterlagen angefordert. Jedoch nur ein Bewerber ein Angebot abgegeben. Dieses Angebot beläuft sich auf 118.364,17 EUR für ein Jahr und kann max. drei mal verlängert werden. Versichert wird gegen Feuer, Leitungswasser, Sturm/Hagel sowie weitere Elementarschäden. Es werden 202 Gebäude versichert. Für die Inhaltsversicherung sind zusätzlich Einbruch-Diebstahl und Raub versichert. Diese betrifft 64 Objekte. Den Zuschlag erhielt die Ostdeutsche Kommunalversicherung a.G. Die bisherigen Kosten lagen bei ca. 110 TEUR jährlich. Die Erhöhung bei gleichem Leistungsumfang wurde mit der allgemeinen Preissteigerung begründet.

Jugendhilfeausschuss

Schulsozialarbeit im Landesprogramm „Chancengerechte Bildung“

Die Projekte aus diesem Programm werden schuljahresweise bestätigt. Da das Land Sachsen jedoch seinen Doppelhaushalt derzeit erarbeitet, gibt es Bewilligungen nur vom Beginn des Schuljahres 2016/17 bis 31.12.2016. Die Schulsozialarbeit für dieses Programm werden durch zwei Träger in zehn Projekten im Landkreis bearbeitet.

Träger **Don Bosco Jugend-Werk gGmbH Sachsen:**

- Oberschule Claußnitz
- Oberschule „Bergstadtschule“ Sayda
- Oberschule Rechenberg-Bienenmühle
- Heiner-Müller-Oberschule Eppendorf
- Schule zur Lernförderung „Albert-Schweitzer“ Roßwein
- G.-E.-Lessing Gymnasium Döbeln

Träger **Deutscher Kinderschutzbund Regionalverband Freiberg e. V.**

- Oberschule Halsbrücke
- Oberschule Niederbobritzsch
- Oberschule „Gottfried Papst von Ohain“ Freiberg
- Oberschule „Geschwister Scholl“ Roßwein

Um eine kontinuierliche Arbeit auch ab 01.01.2017 zu gewährleisten, wurden alle Landtagsabgeordneten des Landkreises durch den Landrat angeschrieben mit der Bitte, sich im Interesse einer Verstärkung der Schulsozialarbeit für eine gesicherte Finanzierung und schnellstmögliche Klarheit für eine nahtlose Fortsetzung der Projekte über den 31.12.2016 hinaus in diesem Bereich einzusetzen.

Die Finanzierung erfolgt zu 80% durch das Land und zu 7,5% durch den Landkreis. Für den Zeitraum von 01.08.2016 bis 31.12.2016 sind das 12.661,91 EUR für den Landkreis. Diese wurden durch den Jugendhilfeausschuss beschlossen.

Unbegleitete minderjährige Ausländer (UMA)

Aktuell gab es im Landkreis mit Stichtag 19.09.2016 184 UMA. Da andere Bundesländer überdurchschnittlich viele UMA haben, wird vermehrt weiter verteilt. Unser Landkreis erhält derzeit vier UMA pro Woche. Die Herkunftsländer sind hauptsächlich Afrika, Afghanistan und Syrien. Vom Alter her sind die Kinder zwischen 15 und 17 Jahre alt. Nur Einzelfälle sind jünger. Die jüngeren und die Mädchen versucht man in Pflegefamilien unter zubringen. Die älteren sind meist Jungen und werden in der Regel in Wohngruppen betreut.

Jugendhilfebericht 2015

Der Jugendhilfebericht wird jährlich fortgeschrieben. Er beinhaltet zum einen die Statistik mit der demografischen Entwicklung bezogen auf den gesamten Landkreis und im einzelnen auf die sieben Sozialregionen. Der zweite Teil befasst sich mit der Arbeit des Jugendhilfeausschusses. Im dritten Teil geht es um die konkreten Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe.

Zur demografischen Entwicklung ist zu sagen, dass die vor einigen Jahren prognostizierten Zahlen ziemlich genau stimmen. Unser Landkreis verliert weiterhin an Bevölkerung. Die Geburtenzahlen haben sich jedoch erfreulicherweise gut entwickelt. Sie liegen konstant bei ca. 2.450 pro Jahr. Betrachtet man jedoch den Anteil junger Menschen an der Gesamtbevölkerung unseres Landkreises, so ging dieser seit 2010 kontinuierlich von 22,4% auf 21,3% zurück. Details zur Bevölkerungsentwicklung seit 2010 können der folgenden Tabelle entnommen werden.

	2010	2013	2014	2015
junge Menschen bis 27 Jahre	73.525	67.975	66.618	66.701
übrige Bevölkerung	254.817	246.616	246.093	245.749

Im Jahr 2013 hat eine Arbeitsgruppe im Geschäftskreis Soziales und Gesundheit, in der die Abteilungen Jugend und Familie, Soziales, Gesundheitsamt und das Jobcenter vertreten waren, mit Hilfe verschiedener Indikatoren die Städte und Gemeinden des Landkreises in Sozialregionen eingeordnet. Das soll eine kleinräumige Beschreibung der Sozialstruktur, von Lebenslagen sowie der vorhandenen Infrastrukturangebote im Landkreis Mittelsachsen ermöglichen. In einem Abstimmungsprozess mit den Städten und Gemeinden sowie verschiedenen Gremien wurde eine Einigung auf die **sieben Sozialregionen** erzielt. Für die einzelnen Sozialregionen wurden nun für die Jugendhilfe relevante Daten ermittelt. Eine Analyse dessen wird sich unter anderem in dem 1. Mittelsächsischen Sozialbericht, welcher am 20. Oktober 2016 vorgestellt wird aufgezeigt. Eine kleine Übersicht - **siehe untenstehende Tabelle** - können wir schon geben.

Als eine neue Herausforderung muss man die **hohe Zahl der unbegleiteten minderjährigen Ausländer** sehen. Diese müssen in Obhut



Übersicht über die geografische Einordnung der sieben Sozialregionen im Landkreis Mittelsachsen
Quelle: Landratsamt Mittelsachsen, Geschäftskreis Soziales und Gesundheit

genommen werden. Dafür und für die sich anschließende erzieherische Hilfen mussten allein im Jahr 2015 rund 172 TEUR außerplanmäßig bereit gestellt werden.

Manche Aufwendungen werden durch zweckgebundene Einnahmen finanziert. Andere müssen aus den Mitteln des Kreishaushaltes gedeckt werden.

	Aufwendungen in Mio.	Zuschuss aus Kreishaushalt	Deckungsgrad in Prozent
KiTa	7,958	0,673	91,5
Hilfe zur Erziehung	11,543	9,785	15,2
UMA	0,172	0,003	98,5
Jugend-/sozialarbeit	1,489	0,533	64,2
Unterhaltsvorschuss	4,170	0,796	80,9
Sonstiges	0,256	0,256	0,0
Summen	25,588	12,046	58,4

Die Summen haben ihre eigene Aussagekraft. Von den eingesetzten 25,588 Mio. EUR hat der Landkreis 12,046 Mio. EUR Zuschüsse erhalten. Das sind 58,4%. Die restlichen 41,6% muss er aus eigenen Mitteln wie z.B. aus der Kreisumlage bereit stellen.

	Sozialregion 1 Freiberg	Sozialregion 2 Südost/Erzgebirge	Sozialregion 3 Süd/Flöha	Sozialregion 4 Südwest/Burgstädt	Sozialregion 5 West/Mittweida	Sozialregion 6 Nord/Döbeln	Sozialregion 7 Nordost/Hainichen
Einwohner am 31.12.2015	41.641	41.176	46.497	43.513	44.723	64.136	30.764
davon bis 27 Jahre	10.545	8726	9.450	8.751	9.333	12.891	7.005
Anteil Ausländer	8%	1%	2%	1%	2%	2%	2%
Anteil Jugendarbeitslosigkeit	3%	2%	3%	3%	3%	8%	3%
Anteil existenzsich. Leistungen	8%	5%	6%	5%	6%	8%	5%

unser herz und unsere tat für die flüchtlinge

alles international: märchen, zauberei und musik

Im Rahmen der interkulturellen Woche hatte der Arbeitskreis Ausländer und Asyl Freiberg e. V. am 1. Oktober zum Tag des Flüchtlings (30.

September) in den Städtischen Festsaal der Bergstadt eingeladen. Der Tag des Flüchtlings ist eine von zahlreichen festen Veranstaltungen dieser bundesweiten Aktionswoche. In diesem Jahr stand er unter dem Motto „Menschenrechte kennen keine Grenzen“. In Artikel 27 der Menschenrechtskonvention heißt es: „Jeder hat das Recht, am kulturellen Leben der Gemeinschaft frei teilzunehmen, sich an den Künsten zu erfreuen“. Deshalb hatten die Mitglie-



Foto: Gemeinsam mit **Kornelia Metzging**, der Vereinsvorsitzenden des Arbeitskreises Ausländer und Asyl Freiberg e.V., eröffnete die Freiburger Landtagsabgeordnete **Dr. Jana Pinka** das bunte Programm zum „Tag des Flüchtlings“ im Städtischen Festsaal Freiberg.

Foto: Kerstin Ufer

der des Freiburger Arbeitskreises um Leiterin Kornelia Metzging für die Flüchtlingsfamilien ein buntes kulturelles Programm organisiert. SchauspielerInnen der Freiberg

Die Abenteuer, die Esel, Hund, Katze und Hahn auf ihrem Weg nach Bremen erlebten, begeisterten die Mädchen und Jungen aus Syrien, Afghanistan, dem Irak und weiteren

Nationen gleichermaßen, auch wenn sie sicher nicht jeden Dialog verstanden. Verblüfft waren dann auch die Erwachsenen, als René Engelmann seine Tricks - nicht nur - aus dem Zylinder zauberte. Das gemeinsame Singen mit dem Interkulturellen Chor Freiberg bildete den Abschluss des mittäglichen Programms, das einmal mehr den Menschen, die in Freiberg eine neue Heimat fanden, das Gefühl des Angekommenseins vermittelte.

Bild und Text von Adelheid Noack

Gemeinsam mit vielen Helfer_innen und Unterstützer_innen wurde am 26.08.2016 auf dem Rathausvorplatz von **Rochlitz** ein Begegnungs- und Kulturfest organisiert, an welchem auch der Kreisvorsitzende der LINKEN, **Falk Neubert**, teilnahm. Es war bemerkenswert, wie viele Menschen dabei geholfen haben, ein solches Fest auf die Beine zu stellen.

Es gab neben einzelnen Ständen auch eine Hüpfburg. Ein syrischer Friseur zeigte vor Ort sein Können, der Oberbürgermeister lud ins Rathaus ein und jede_r hatte sichtlich viel Spaß als sich alle gemeinsam im deutschen Volkstanz versuchten. Es war ein wunderbares Fest und zeigt, wie wichtig und richtig es ist vor allem im ländlichen Raum mit den Geflüchteten zusammen zu sein und gemeinsame Erlebnisse zu schaffen.



In Rochlitz bestand ein sehr enger Kontakt zwischen den Bewohner_innen der Gemeinschaftsunterkunft und ehrenamtlichen Helfer_innen, dadurch fühlen sich die Geflüchteten aufgenommen, akzeptiert und vergessen vielleicht für

einige Zeit ihre zum Teil schrecklichen Erlebnisse. Solche Entwicklungen müssen unterstützt und fortgeführt werden. Leider ist die Gemeinschaftsunterkunft trotz vieler Proteste inzwischen geschlossen worden, das bedeutet auch, das hier vielen Helfer_innen und Geflüchtete die neu gewonnenen Freunde wieder verlieren.

Falk Neubert, der das Fest besuchte, bedankte sich vor allem bei der Diakonie für diese wertvollen Einblicke in die Arbeit der Helfer_innen im Wohnheim in Rochlitz. Ich freue mich ein so großartiges Beispiel für eine herzliche Aufnahme und Begleitung von Geflüchteten erlebt haben zu dürfen. Die Integration stellt uns alle vor Herausforderungen, aber mit dieser Unterstützung und diesem Engagement, wird es für alle ein erfolgreiches Projekt werden.

Auch eine Kleine Anfrage, die Falk Neubert im Sächsischen Landtag zur Lage in der Erstaufnahme-Einrichtung in Rossau stellte (übrigens die einzige ihrer Art in Sachsen), brachte außer einer lapidaren Antwort des Innenministers keine Verbesserung der Lage für die Flüchtlinge

aus dem parteivorstand

von Marika Tändler-Walenta

Die vergangene Vorstandssitzung fand am 18./19. September 2016 statt und war vor allem mit einer Debatte um die Wahlkampfstrategie sowie um die Nachfolgefrage um den EL-Vorsitz geprägt. Zudem konnten wir am 19. September 2016 unser Spitzenteam aus Berlin, Klaus Lederer und Katina Schubert im Rahmen der Wahlauswertung begrüßen. Ich möchte nichts beschönigen, wir haben inhaltliche Debatten und verschiedene inhaltliche Positionierungen, allerdings gibt es eben die Debatte aufzunehmen und nicht in einem reinen Kräftemessen zu versinken. Bereits vor einiger Zeit haben wir in Matthias Höhn einen fähigen Wahlkampfleiter für die Bundestagswahl gefunden, zudem haben wir bereits in einen der letzten Sitzungen einen Wahlkampfplan beschlossen. Nun hat uns der Wahlkampfleiter ein Papier für eine Wahlkampfstrategie vorgelegt, welche auf verschiedene Aspekte der Wahlkampfführung eingeht. Die Debatte im Parteivorstand kreiste sich lediglich um folgende Sätze: „Die Linke in der Bundesregierung, dieses Szenario stand noch nie wirklich zur Wahl“ und „Diese politische Option kann 2017 mobilisieren.“ Man wolle den Wählern signalisieren: „Wir stehen nicht nur bereit, sondern wollen einen Regierungswechsel, um linke Politik durchzusetzen.“ Die Debatte fokussierte sich auf die Frage eines Mitte-Links-Bündnis. Die Leitidee von Gleichheit und sozialer Gerechtigkeit, den Kerngedanken des Papiers Angst mit Hoffnung zu begegnen auch in der politischen Auseinandersetzung wurde nicht zur Kenntnis genommen. Letztendlich wurde das Papier mehrheitlich im Parteivorstand abgelehnt. Die Folge besteht nun darin, dass wir zur nächsten Sitzung erneut über Matthias Höhn als Wahlkampfleiter abstimmen werden. Eine weitere Debatte fand vor dem Hintergrund der Nachfolge für den Vorsitz der Europäischen Linken statt. Auch an dieser Stelle ging es lediglich um ein Kräftemessen und nicht um eine strategische Debatte. Gregor Gysi war persönlich vor Ort und stellte seine Kerngedanken für Europa vor. Selbstverständlich ist er ein Verfechter der europäischen Idee, allerdings für einen Neustart der EU. Der Parteivorstand unterstützte mehrheitlich die Nominierung von Gregor Gysi durch den Bundesausschuss.

Am 21. Oktober findet in Frankenberg ein weiteres Vernetzungstreffen der Mittelsächsischen Linksjugend statt. Dort soll auch entschieden werden, wie man sich ab November in den „LinksWorten“ einbringt, mit einer eigenen „Jugendseite“ oder einer selbst organisierten monatlichen Beilage. Managen wird das unser Redaktionsmitglied **Reik Kneisel** aus Freiberg. Zum Abschluss der „Vorbereitungsphase“ heute Informationen von der Linksjugend aus Rochlitz/Geringswalde, ein Artikel von Reik und eine Replik des Oberbürgermeisters von Flöha, **Volker Holuscha** auf die Jugendseite im September.

was die linksjugend beschäftigen wird

von Reik Kneisel

In den kommenden Jahren werden auf parteiliche Strukturen und Organisationen noch Probleme zukommen. Dabei sind Mitgliederschwund und fehlende Neumitglieder im ländlichen Raum die größten Dinge, an der die linksjugend auch arbeiten muss.

Der linksjugend geht es im Grunde nicht anders wie der Partei: die Mitgliederzahlen verändern sich kaum, oder sinken. Eine Sache, die für einzelne Basisgruppen vielleicht sogar das Aus bedeutet.

Probleme der Jugend sind aber nicht das Alter selbst, sondern viel mehr die Infrastrukturen vor Ort. Damit meine ich nicht die Strukturen der Organisation, sondern viel mehr die der Orte. Junge Menschen in Mittelsachsen ziehen immer zeitiger weg, um woanders in Deutschland Arbeit zu finden oder das Studium in einer Großstadt zu beginnen. Auch wenn vielleicht Mittelsachsen eine Region ist, die eine gute Lage vorweist, da die großen sächsischen Städte Leipzig, Dresden und Chemnitz (noch) ganz gut zu erreichen sind. Dennoch stellen wir als Organisation natürlich trotzdem einen Wandel fest. Es ist im Flächenkreis bei weitem schwieriger junge Leute für linke Politik zu begeistern als etwa in größeren Städten.

Das muss angepackt werden! Dafür braucht es eine Strategie, die hoffentlich bald in die Wege geleitet werden kann. Die linksjugend in Mittelsachsen muss sich besser vernetzen und ihre interne Organisation ausbauen. Ein Ziel sollte es sein, mindestens in jeder mittelsächsischen Stadt früher oder später eine linksjugend-Gruppe

zu haben, die die Dinge aufgreifen kann, die Jugendliche beschäftigen.

Noch sind das Visionen, doch zum Beispiel sind in Freiberg schon erste Erfolge zu spüren. Die linksjugend-Gruppe hat sich reorganisiert, eine relativ feste innere Struktur aufgebaut und kann mittlerweile gute Zuwächse feststellen. Es gibt einen aktiven Kern um etwa sechs GenossInnen, die gesamte Gruppe hat aber glücklicherweise zurzeit sogar 11 Mitglieder.

Wünschenswert wäre eine solche Entwicklung auch in den anderen Regionen des Landkreises. Dazu bedarf es viel Engagement, welches ab dem kommenden Jahr wieder besser gebündelt werden muss. Die linksjugend Mittelsachsen ist sicher gut aufgestellt, muss aber jetzt einen Weg finden, wie sie neue Mitglieder gewinnen kann.

Denkbar wäre eine Landkreis-Kampagne, in der alle Gemeinden besucht werden könnten. Dort sollte man junge Menschen befragen, was ihnen in Mittelsachsen wichtig ist (ähnlich zur Tour der Regionen vom Aleksa-Team). Und danach sollte ein Plan aufgestellt werden, wie bestimmte Probleme und Hinweise bearbeitet werden könnten, damit die Struktur der ländlichen Region unseres Kreises nicht wegbrechen.

Ist vielleicht kein Erfolgsrezept für eine neue Massenorganisation der jungen SozialistInnen Mittelsachsens, da aber Jugendliche sich zunehmend mit Kapitalismuskritik und Alternativen zum System auseinandersetzen, dürften bei einem solchen Vorhaben einige neue Leute dazu kommen, die wirklich Lust hätten, den Landkreis etwas aufzumischen.

„was tun gegen den rechtsruck?“

Gastgeber einer Veranstaltung unter dem oben genannten Motto mit der stellvertretenden Parteivorsitzenden und Bundestagsabgeordneten **Caren Lay** sind die Linksjugend [solid] Mittelsachsen und der Ortsverband Rochlitz-Geringswalde der LINKEN.

Kern der Veranstaltung wird es sein, darüber zu sprechen, wie und mit wem zusammen DIE LINKE ihrem antifaschistischen Anspruch gerecht werden kann.

Die Veranstaltung findet am 24. Oktober, 18 Uhr, im Begegnungszentrum Altgeringswalde, Obere Dorfstraße 60, statt.

Interessierte Bürger sind herzlich eingeladen.

einlassungen auf wortmeldungen von sophie und reik

von Volker Holuscha,
Oberbürgermeister von Flöha

Für ein „schönes oder gutes Leben“ habe ich nie gestanden, nie gearbeitet. Für ein „besseres oder gerechteres“ schon. Capability Approach (musste mich auch erst belesen!) hat als gesellschaftliches Zukunftsprojekt diskussionswürdige Ansätze welche ich teile und Bestandteile die ich ablehnen würde. Wie zum Beispiel auch ein bedingungsloses Grundeinkommen. Aber Zukunftsprojekte sind nun mal vorwiegend das Kapital der Jugend. Jedoch haben alle Pläne, ferne Hoffnungen und Wünsche die Eigenschaft des steten Wandels in sich. Dogmen, musste ich erfahren, sind durch ihre Kompromisslosigkeit zumeist zum Scheitern verurteilt. Meinungsverschiedenheiten können belastend oder auch bereichernd sein. Das hängt von dem Willen und des Blickwinkels der Diskutanten ab. Wer aber einen Standpunkt vertritt, der muss auch Gegensätzliches akzeptieren oder zumindest aushalten. Und: Er sollte mit vorschnellen Urteilen behutsam umgehen.

Die Flüchtlingssituation spalte die Gesellschaft. Lässt die längst vorhandenen rechtsradikalen menschenverachtenden Ansichten unter Teilen der Bevölkerung offen zu Tage treten. Nachbarn werden Feinde, Kollegen und Freunde zu Fremden und schon lange gibt es keine heile Welt mehr unter manchen Familienmitgliedern. Ja, sie droht auch die LINKEN zu spalten. Dazu ist die Herausforderung einfach derzeit zu groß und die Zeit zu konfliktreich. Ein „Augen zu und durch“ funktioniert nicht mehr. Im Gegenteil, es potenzieren sich dadurch die gesellschaftlichen Gefahren. Um es unmissverständlich zu sagen: Wer die Probleme der heutigen Zeit verharmlost, ist genauso untauglich diese zu lösen, wie diejenigen welche stetig

neues hasserfülltes Öl ins Feuer gießen. Man muss Sahra Wagenknecht nicht in allem beisteuern. Aber sie in der Nähe von braunen Sümpfen zu interpretieren hat schon was von „BILD-Zeitungs“-Stil. Meines Erachtens schlecht recherchiert, oberflächlich geschlussfolgert und unterstellend formuliert. Somit für mich in der öffentlichen Diskussion unter LINKEN Gleichgesinnten (?) unangebracht. Ich nehme es zur Kenntnis, halte es aus. Tut dies bitte auch und brecht nicht den Generationsstab. Dieser sollte doch ein Staffeltab sein. Wir brauchen uns! Die Jungen die Alten. Die „Erfahrungsgeschädigten“ die euphorischen Zukunftsstürmer.

Wer wie ich als Bürgermeister mit den alltäglichen Integrationsfragen, den Vorbehalten der Bürger und den Sicherheitsfragen, neben den „ganz normalen“ Aufgaben eines Stadtoberhauptes, beschäftigt ist, der kommt zu einer ähnlichen Analyse wie Sahra. Weil sie die Realität widerspiegelt. Die Flüchtlingskonvention ist kein Freibrief für das Verhalten einiger Asylsuchender. Eine unkontrollierte, unkoordinierte und unterfinanzierte Aufnahme von Schutzsuchenden zudem die schlechteste Voraussetzung für eine gelungene Integration. Man kann ein noch so großes Herz haben, es muss auch noch die Kraft zum schlagen haben. Wenn ich sage, dass wir nicht die ganze Welt retten können, dann ist das lediglich eine überspitzte Darstellung. Sachlicher formuliert muss es heißen, dass diese globale Herausforderung nur global und zunächst europaweit zu lösen ist. Ja, auch durch gesellschaftlichen Wandel. Wer mir mit dieser Sicht ein Fischen in braunen Gewässern unterstellt, denkt zu kurz und zu blauäugig.

Aber tröstet euch, ich habe meine Blauäugigkeit auch nie ganz verloren. Denn ich glaube an Euch! „Die Verwirklichung des Menschen geschieht im Dialog: in der doppelten Fähigkeit, zu reden und zuzuhören, zu antworten, aber auch darin, sich vom Wort treffen zu lassen. Anders gesagt: Dialog, das meint die Bereitschaft zur Kooperation.“ (August Heinrich Henckel von Donnersmark)



Ausführlicher Bericht in der Freien Presse am Samstag, dem 17. September. Für den Sonntag hatte u.a. die Linksjugend solid zu einer Demonstration gegen die Schließung der Flüchtlingsunterkunft in Rochlitz aufgerufen. Mehr dazu auf Seite -3- dieser Ausgabe.

„den sozialismus in seinem lauf halten weder ochs noch esel auf“ (?)

Von Achim Grunke

W er als „gelernter DDR-Bürger“ den Ausspruch „Den Sozialismus in seinem Lauf halten weder Ochsen noch Esel auf“ hört, denkt prompt an Erich Honecker, der diesen Satz öffentlich letztmalig am 6. Oktober 1989 von sich gab, dem mitunter aber vorschnell auch die Urheberschaft für diesen Satz zugeschrieben wird.

Ursprung der Redewendung

Aber diese Redewendung wurde bereits am Ende des 19. Jahrhunderts gern von Politikern und Theoretikern der deutschen Sozialdemokratie verwendet und entsprach seinerzeit ganz dem von Fortschrittsgläubigkeit geprägten Zeitgeist in der Partei. So hatte z.B. August Bebel auf dem Erfurter Parteitag 1891 noch optimistisch erklärt: „Die bürgerliche Gesellschaft arbeitet so kräftig auf ihren eigenen Untergang los, daß wir nur den Moment abzuwarten brauchen, in dem wir die ihren Händen entfallende Gewalt aufzunehmen brauchen... Ja, ich bin überzeugt, die Verwirklichung unserer letzten Ziele ist so nahe, daß Wenige in diesem Saale sind, die diese Tage nicht erleben werden.“ Der Sieg des Sozialismus wurde als eine „Naturnotwendigkeit“ (ein Lieblingsausdruck des Parteitheoretikers Karl Kautsky) betrachtet. Den Soziologen Max Weber verleitete das damals zur ironischen Bemerkung, die Sozialdemokratie sei ein Verein, gebildet zur Herbeiführung einer ohnehin stattfindenden Mondfinsternis.

Vereinfachungen und Irrtümer

Wie in Stein gemeißelt galt lange Zeit der Lehrsatz des Marxismus-Leninismus von der gesetzmäßigen Abfolge der Gesellschaftsformationen – Urgesellschaft, Sklavenhalterordnung, Feudalismus, Kapitalismus, Sozialismus/Kommunismus – in der Menschheitsgeschichte; ein von Stalin vorgegebenes Schema, in dem das von Friedrich Engels in seiner Schrift „Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats“ entwickelte Konzept ökonomischer Gesellschaftsformen stark vereinfacht wurde. Bestimmte Unsicherheiten und Unklarheiten bei der Zuordnung von historisch-konkreten Gesellschaftstypen zu Formationen durch Marx und Engels haben überdies vereinfachende vulgärmarxistische Schematisierungen begünstigt. auf die z.B. der bekannte

marxistische Historiker Eric Hobsbawm verweist: „als gäbe es in der Geschichte eine starre und aufgezwungene Regelmäßigkeit, zum Beispiel in der Abfolge der Gesellschaftsformationen, oder gar einen Automatismus, der bisweilen der Auffassung nahekam, dass es in der Geschichte keine Alternativen gebe.“ Der Sieg der Oktoberrevolution in Russland, die von ihr ausgehenden Impulse auf revolutionäre Bewegungen in der Welt und schließlich das Entstehen eines sozialistischen Weltsystems nach dem II. Weltkrieg verfestigten die Meinung vom zwangsläufig vorbestimmten weltweiten Sieg des Sozialismus. In der internationalen kommunistischen Bewegung wurde davon gesprochen, dass die Welt sich in der Epoche des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus befinde. Obwohl sich spätestens in den frühen 80er Jahren des 20. Jahrhunderts erste Krisensymptome des sozialistischen Systems erkennbar abzeichneten, war in einem DDR-Lehrbuch von 1988 noch nachzulesen, dass der „wachsende internationale Einfluss des Sozialismus“ zu den „Gesetzmäßigkeiten“ der damals „gegenwärtigen und absehbaren internationalen Entwicklung“ gezählt wurde, die sich als widerspuchsvolle Tendenzen im Geschichtsprozess durchsetzen würden. Zwei Jahre später sollte sich diese Einschätzung als schauerlicher Irrtum erweisen. Das wirtschaftlich uneffektive System des „real existierenden Sozialismus“, dessen Experiment über 70 Jahre funktioniert hatte, wurde vom wirtschaftlich überlegenen System des hochentwickelten Kapitalismus wieder eingefangen. Nach Eric Hobsbawm lieferte der Zusammenbruch des Sozialismus sowjetischer Prägung „eines der stärksten Argumente für Karl Marx' Analyse“, wonach die Produktivkraftentwicklung letztlich bestimmend für das Entwicklungsniveau einer Gesellschaft ist.

Das 21. Jahrhundert und der Sozialismus

Allem Anschein nach hat der Kapitalismus am Beginn des 21. Jahrhunderts einen Sieg vollzogen, und das trotz verschiedener Krisensymptome. Die Globalisierung und die wachsende Macht der Finanzmärkte haben das kapitalistische System weiter gestärkt. Und selbst dort, wo sozialistische Systeme überlebt haben oder das Label des Sozialismus tragen (z.B. China, Vietnam, Kuba), haben inzwischen Elemente des Kapitalismus Einzug gehalten. Es wird angenommen, dass auch der Prozess der weiteren Digitalisierung das kapitalistische System weiter festigen könnte.

Angesichts dessen scheinen oberflächlich betrachtet westliche Theorien der Industriegesellschaft (Aron, Bell, Fourastié, Rostow) aus den 60er/70er Jahren des 20. Jahrhunderts eine späte Bestätigung zu finden. Darin wurden Kapitalismus und Sozialismus als zwei verschiedene Varianten der Industriegesellschaft angesehen, wobei der Sozialismus als eine Methode der Industrialisierung rückständiger Länder eingestuft wurde, eine zeitweilige Abirrung vom normalen Weg der Weltgeschichte. Über kurz oder lang würde der Sozialismus durch eine Konvergenz (Angleichung) oder Evolution im Kapitalismus wieder aufgehen. In der ihnen eigenen Fortschrittsgläubigkeit gingen die Theoretiker von der Annahme aus, dass in einer künftigen nachindustriellen Gesellschaft, die auch als Überfluss- und Wohlstandsgesellschaft definiert wurde, durch den technischen Fortschritt nahezu alle Probleme der menschlichen Gesellschaft sich durch Selbstkorrekturen im System lösen würden. Aber genau das ist nach dem Zusammenbruch der Konkurrenzgesellschaft Sozialismus nicht geschehen. Im Gegenteil: gerade seit den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts hat das kapitalistische System eine Reihe „offener Baustellen“ hinterlassen. In dem 1996 erschienenen Bestseller „Die Globalisierungsfalle. Der Angriff auf Demokratie und Wohlstand“ hieß es schon vor 20 Jahren: „Eine Zeitenwende von globaler Dimension ist angebrochen, da nicht Aufstieg und Wohlstand, sondern Verfall, ökologische Zerstörung und kulturelle Degeneration zusehends den Alltag der Menschheitsmehrheit bestimmen“, eine Einschätzung, die auch aus unseren Tagen stammen könnte, zumal nicht ein einziges der in dem Buch angesprochenen Konfliktfelder auch nur ansatzweise bis heute gelöst wäre. In der Vergangenheit hatte sich bisher der Kapitalismus zwar als eine flexible Ordnung erwiesen, mit einer hohen Fähigkeit, auftretende Konflikte und Problemlagen recht geschmeidig zu integrieren und dadurch das System wieder zu stabilisieren. Da Selbstkorrekturen des kapitalistischen Systems zur Auflösung der Konfliktfelder aber nicht sichtbar sind, wird der Ruf nach Alternativen laut. Die LINKE erklärt dazu in ihrem Parteiprogramm: „Wir wollen einen demokratischen Sozialismus, der den gesellschaftlichen und globalen Herausforderungen und Möglichkeiten des 21. Jahrhunderts gerecht wird... Der Kapitalismus kann überwunden werden, wenn es gelingt, Mehrheiten zu gewinnen für einen Aufbruch zu einer anderen Art zu arbeiten und zu leben... Wir stehen mit unserem Kampf um ge-

sellschaftliche Alternativen jenseits der kapitalistischen Produktions- und Lebensweise nicht allein. Unterschiedlichste Kräfte und verschiedene Bewegungen sind davon überzeugt, dass eine andere Welt möglich ist: eine Welt ohne Krieg, Ausbeutung, Fremdbestimmung und ökologische Zerstörung.“ Welche Etappen und Zeiträume dafür nötig sind, welche Reformschritte, Brüche und Umwälzungen dafür erforderlich sind, muss die Geschichte noch zeigen. Eins ist jedoch gewiss: der Sozialismus wir sich nicht im historischen Automatismus einstellen, es genügt kein bloßes Abwarten, weil der Sozialismus eben nicht wie eine „Naturnotwendigkeit“ daher kommen wird.

Gesellschaftliche Gesetze

Auch wenn Naturgesetze auf die gesellschaftliche Entwicklung einwirken (Natur, Klima, Ressourcen), bewegt und entwickelt sich die Gesellschaft nun mal nach Gesetzen des sozialen Lebens und nicht nach Gesetzen der Biologie oder Physik. Es gehört zu den Binsenweisheiten marxistischer Philosophie, dass das Tätigwerden der Menschen immer eine unabhängige, notwendige und spezifische Wirkungsbedingung gesellschaftlicher Gesetze ist. In der Gesellschaft lassen sich Gesetze analog den Naturgesetzen nicht finden. Die Gesellschaft ist geprägt von bewusstseins- und interessenvermittelte Aktivitäten von Gruppen und Individuen, wodurch auch das Wirken gesellschaftlicher Gesetze gebrochen wird.

Alternative Runde

Manches ist eben zäh, wie wir berichteten. Nachdrücklich von **Reinhard Kluge**, unserem „Elder Statesman“ aus Rechenberg-Bühnenmühle aufgefordert, endlich anzufangen, schreiten wir nun zur Tat. Denn Recht hat er. Unser erster Termin wurde so gelegt, dass nach dem Start Weiteres folgen kann. Wäre der Start im November, blockierte des Deutschen Weihnachtszeit. **Deshalb beginnt die Alternative Runde ihr neues Leben am Mittwoch, dem 18. Januar 2017.** Sicher wird die Thematik Etwas vom verflrossenen Parteilehrjahr aufwärmen, aber vordergründig soll es ein Probelauf sein, der zum endgültigen Profil führt. Einladungen erhalten diejenigen, die sich melden, und diejenigen, die wir gern dabei hätten, sofern sich dies nicht überdeckt. Einer gibt für die Redaktion seinen Namen dafür her: **Michael Matthes.**

kreisvorstand aktuell

Der Kreisvorstand kam am 26. September im Bürgerbüro Döbeln zu seiner turnusmäßigen Beratung zusammen. Im Mittelpunkt der Beratung standen folgende Punkte:

- **Die Auswertung der Wahlen in Mecklenburg-Vorpommern und Berlin.** Dazu sprachen der Kreisvorsitzende **Falk Neubert** und aus ihrer Sicht als Mitglied des Bundesvorstandes **Marika Tändler-Walenta**. Sie informierte auch über die Dissonanzen im Bundesvorstand im Zusammenhang mit der Vorlage eines ersten Entwurfs der Wahlstrategie durch den Bundeswahlleiter **Matthias Höhn**.
- Erneut gab es - auch angestoßen durch die Ereignisse in Bautzen und eine entsprechende Presseäußerung des Kreisvorsitzenden **Falk Neubert** - eine lebhaft Diskussion zu unserem **Verhalten gegenüber Mitgliedern der AfD**.
- **Marika Tändler-Walenta** informierte über eine neue Phase der Kampagne „Das muss drin sein“, diesmal gerichtet auf die **Überwindung des Pflegenotstandes in den deutschen Krankenhäusern**, wo 100.000 Pflegekräfte fehlen, sowie über die Möglichkeit, in der Region Döbeln an einem **bundesweiten Modellprojekt der LINKEN im ländlichen Raum** teilzunehmen. Dazu mehr in unserer November-Ausgabe.
- Durch den Landesvorstand ist der Termin für die **Kreiswahlversammlung im Bundestagswahlkreis 161 (Mittelsachsen)**, bestätigt worden. Sie finden am 3. Dezember in der „Alten Baumwolle“ in Flöha statt. Für den **Bundestagswahlkreis 163 (Chemnitzer Umland - Erzgebirgskreis II)** ist diese Versammlung für den 14. Januar 2017 vorgesehen. Es wurde festgelegt, dass **Lars Kleba**, Vorsitzender des kreislichen Wahlstabes, in der November-Ausgabe der LinksWorte ausführlich über die Vorbereitung der Bundestagswahl 2017 im Kreisverband der LINKEN informieren wird.
- Es wurden Informationen zu einer **Veranstaltung in Frankenberg zur Integration von Geflüchteten** sowie zum „**Kommunalpolitischen Tag**“ in Mittelsachsen gegeben. (siehe dazu auch unsere Veranstaltungshinweise auf Seite -12-).

in eigener sache

In unserer Unterschrift für das Titelbild unserer September-Ausgabe hat sich ein bedauerlicher Fehler eingeschlichen. **Gabriele Pfeil**, die im Auftrag des Landrates an der Veranstaltung im „Regenbogenhaus“ Freiberg teilnahm, ist **Abteilungsleiterin Soziales in der Landkreises Mittelsachsen**.

unsere jubilare



all unseren genossinnen und genossen mit runden und halbrunden geburtstagen sowie unseren hochbetagten gratulieren wir hiermit ganz besonders herzlich !

im monat november 2016 wird aus diesem anlass gefeiert bei:

Gertrud Imhof	geb. am 02.11.1928,	in	Mittweida
Karl Schönherr	geb. am 02.11.1934,	in	Wechselburg
Helmut Bergner	geb. am 03.11.1933,	in	Mühlau
Ingeburg Großer	geb. am 05.11.1924,	in	Frankenberg/Sa.
Anfried Püschel	geb. am 06.11.1929,	in	Brand-Erbisdorf
Jutta Teichmann	geb. am 06.11.1931,	in	Burgstädt
Lydia Rapprich	geb. am 09.11.1924,	in	Brand-Erbisdorf
Brigitte Seifert	geb. am 10.11.1935,	in	Brand-Erbisdorf
Rainer Sennewald	geb. am 16.11.1951,	in	Freiberg
Sonja Kluska	geb. am 18.11.1928,	in	Waldheim
Christa Auerbach	geb. am 19.11.1935,	in	Niederwiesa
Harald Wiedemann	geb. am 20.11.1931,	in	Augustusburg
Johannes Wangemann	geb. am 25.11.1928,	in	Niederwiesa
Gertraud Dietel	geb. am 25.11.1935,	in	Döbeln
Hans Blum	geb. am 28.11.1933,	in	Seelitz
Konrad Ulrich-Leinau	geb. am 30.11.1951,	in	Döbeln

jahrestage im november 2016

16.11. 1891: Julius Leber (sozialdemokratischer Politiker) geboren.

25.11. 1936: Deutschland und Japan schließen in Berlin den Antikominterpakt ab, dem bis 1941 Italien, Spanien, Ungarn, Bulgarien, Dänemark, Finnland, Kroatien, Rumänien und die Slowakei beitreten.

29.11. 1956: Verhaftung Wolfgang Harichs und anderer in Opposition zum Kurs der SED-Führung stehender Intellektueller.

14.11. 1991: Der Bundestag verabschiedet das Stasi-Unterlagengesetz. Damit erhalten alle Bürger das Recht, ab dem 1. Januar 1992 Einsicht in die vom Ministerium für Staatssicherheit (MfS) der DDR über sie angelegten Akten zu nehmen.

26.11. 2001: Regine Hildebrand (Biologin und SPD-Politikerin) verstorben.

14.11. 2011: Der Liedermacher Franz Josef Degenhardt (SPD, DKP) verstirbt in Quickborn (Schleswig-Holstein).



nachdenken(s) - wert(es) doch auch zum schmunzeln

Donner ist groß und eindrucksvoll, aber die Arbeit leistet der Blitz.

Man kann die Erkenntnisse der Medizin auf eine knappe Formel bringen: Wasser, mäßig genossen, ist unschädlich.

Die Zeit mag Wunden heilen, aber sie ist eine miserable Kosmetikerin.

Die meisten Schriftsteller betrachten die Wahrheit als ihren wertvollsten Besitz und sind daher mit ihrem Gebrauch äußerst sparsam.

viermal Mark Twain

terminübersicht

oktober 2016

- 20.10. 18 Uhr Lesung und Gespräch mit Sarah Wagenknecht
Kraftwerk, Chemnitz, Kaßbergstraße 36
(zusätzliche Informationen nebenstehend)
- 24.10. 19 Uhr Sitzung des Kreisvorstands
Kreisgeschäftsstelle Freiberg, Lange Straße 34
- 22.10. 10 Uhr Kommunalpolitischer Tag des Kommunalpolitischen Forums
Sachsen e.V. im Landkreis Mittelsachsen
Döbeln, „Treibhaus e.V.“ Bahnhofstraße 56
- 26.10. 18 Uhr Veranstaltung zum Thema „Voraussetzungen für eine gelin-
gende Integration von Flüchtlingen“
Frankenberg, Veranstaltungszentrum Stadtpark, Hammerstr.3
(zusätzliche Informationen untenstehend)

november 2016

- 05.11. 11 Uhr Kommunalen Tag der LINKEN
Berlin, Karl-Liebknecht-Haus
- 12.11. 10 Uhr Bildungstag der LINKEN zum Thema „Bildungsarbeit gegen
Rechtspopulismus“
Dortmund, Jugendgästehaus Adolph Kolping
- 13.11. Volkstrauertag

vorschau

- 03.12. 09 Uhr Kreisparteitag mit dem Schwerpunkt der Vorbereitung auf die Bun-
destagswahlen 2017
Flöha, Alte Baumwolle

buchlesung und gespräch mit sarah wagenknecht



„Reichtum ohne Gier Wie wir uns vor dem Kapitalismus retten“

Kraftwerk, Kaßbergstraße 36,
09112 Chemnitz
Einlass ab 17.30 Uhr
Eintritt frei

Lesung und Gespräch mit **Dr. Sahra Wagenknecht**,
Fraktionsvorsitzende der Bundestagsfraktion DIE LINKE
Moderation: **Susanne Schaper**, MdL und **Klaus Bartl**, MdL

Fragen zu ihrem Buch und zu aktuellen Themen diskutiert Sahra Wagenknecht mit den beiden Chemnitzer Abgeordneten der LINKEN im Sächsischen Landtag MdL Susanne Schaper (Sprecherin für Sozial- und Gesundheitspolitik) und MdL Klaus Bartl (Verfassungs- und rechtspolitischer Sprecher).

Heute investieren für morgen.
Eine Diskussionsveranstaltung
zur Integration von Geflüchteten.

Integration: Unbezahlbar? Unbezahlbar!

26. Oktober 2016

Club des Veranstaltungs- und Kulturforums Stadtpark
Hammertal 3, 09669 **Frankenberg/Sachsen**
Beginn: 19 Uhr



www.dielinke-mittelsachsen.de

Auf dem Podium der Veranstaltung in Frankenberg:

- **Susanna Karawanskij** - Bundestagsabgeordnete, Ostdeutschland-Koordinatorin der Fraktion DIE LINKE
- **Angelika Scheuerl** - Leiterin von „Delphin“, betreibt eine Unterkunft für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge
- **Ibrahim Mannaa** - beeidigter Dolmetscher und Übersetzer
- **Dr. Torsten Bachmann** (angefragt) - Leiter einer Erstaufnahmeeinrichtung
- **Moderation: Falk Neubert** - Landtagsabgeordneter, Fraktion DIE LINKE

Es kann also diskutiert werden mit einer Bundestagsabgeordneten, mit PraktikerInnen in der Flüchtlingsarbeit und einem vielfältig engagierten Mann aus Palästina, der schon lange in Deutschland lebt.

Vor der Diskussion wird eine Kurzpräsentation einen aktuellen Überblick geben.